



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Opera, Oder Alle Bücher und Schrifften der Heiligen/ Seraphischen Jungfrawen und Mutter/ Theresa von Iesv, Der Discalceaten Carmeliten und Carmeliterinnen Stiffterin**

**Teresa <de Jesús>**

**Cöllen am Rhein, 1686**

Das 3. Capit. wie und was Gestalt angefangen worden zu handeln/ wegen  
Stiftung S. Josephs Kloster zu Medina de Campo.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37834**

## Das dritte Capittel.

Wie/ und was gestalt angefangen worden zu handeln  
wegen der Stiffung St. Josephs Closter/ zu Medina  
del Campo.

**N**Ich nun mit allen diesen Sorgen behaffter war / ist mir eingefallen /  
dass ich mich der Ehrw. Väter der Societät Jesu Hülff und beystand  
gebrauchen solte / welche allda zu Medina sehr angenehm waren / wel-  
chen ich, (wie ich in der ersten Stiffung gemeldet hab) meine Seel viel  
Jahr lang anvertrauet hatte / denen ich auch allezeit / (weil sie mir sehr viel guts  
gethan haben) mir sonderlicher Andacht geneigt und zugethan bin. Schrieb der-  
halb dem P. Rector daselbsten / was mir unser Pater General befohlen hatte /  
und trug sich zu / dass eben derselbe Rector war / der mich viel Jahr lang Beicht  
gehört hatte / wie ich zuvor auch gemeldet hab / wiewol ich den nahmen nicht dar-  
bey gesetzt / der heisset Balthasar Alvarez, und ist anseño Provincial. Dieser,  
wie auch die andern sagten / dass sie darbey thun wolten / so viel sie könnten / wie  
sie dann auch viel darbey gethan haben / dass man erlaubnus so wol von der Ge-  
mein / als von dem Bischoff bekommen möchte ; dann weil es ein armes / und be-  
red Closter seyn solte / befunden sich überall viel Beschwerlichkeiten, daher sich  
dann die forsetzung des wercks etlich tag lang verzogen.

Hierzu hat sich gebrauchen lassen ein Priester / der ein sonderbahrer Die-  
ner Gottes, und von allen weltlichen Dingen ganz entzogen / und dem Gebett sehr  
ergeben war. Dieser war Capellan in dem Closter, darinn ich mich der zeit auff-  
hielt / welchem auch Gott eben dergleichen Begierden eingab / wie mir / daher  
er mir in vielem behüfftlich gewesen / wie hernach zu sehen seyn wird. Sein  
nahmen ist Julianus de Avila.

Wiewol ich nun erlaubnus hatte / so hatte ich doch kein hauss darzu / auch  
kein heller / darfür ich es kauffen könnte ; auff borg aber etwas zu nehmen / wer  
wolt mir als einer fremden getrauet haben / wann nicht der Herr gewesen  
wäre / nun hat Gott der Herr geschickt / dass eine sehr tugendhafte Jungfrau /  
für welche in St. Josephs Closter kein platz übrig war / dass sie hätte können  
aufgenommen werden / als sie erfahren / dass wieder ein anders Closter solte  
aufgerichtet werden / zu mir kommen / und mich gebetten hat / dass ich sie dar-  
in auffnehmen wolte. Diese hatte zwar etwas an Geld, doch sehr wenig / wel-  
che mir genugsamb war / ein eygen hauss darfür zu kauffen / sondern allein  
fürwerts zu dingen. Haben derhalben eins dingen lassen / und das übrige zur  
zahlung auff die Heiß gebraucht. Ohne weiteren vorrath / machen wir uns

Teresa  
brauchet  
hierzu der  
P. Jesu-  
ter hülff.

Durch  
was mittel  
sie ein  
hauss zu  
Medina  
gedinget.

auff von Abula, nemlich zwo Closterfrawen von St. Joseph / und ich / und vier andere auß dem Closter der Menschwerdung / (welches dasjenige Closter ist / da die miltere regel gehalten wird / und wo ich zuvor gewohnt hatte / che dann St. Josephs Closter auffgericht worden /) neben unserm Capelan dem Pater Juliano von Avila.

Jhr ab-  
reisen wird  
von vielen  
widerpro-  
chen.

Sobald nun solches in der Stadt kundbar worden / hat es viel unruhen und widersprechens erwecket; ein theil sagten / ich wäre narisch / andere cenrerten des aufgangs dieser thohheit. Der Bischoff / wie er mir selber hernach erzehlet hat / hielte es für ein sehr ungereimdt ding / wiewol er es dazumahl gegen mir nicht mercken lassen, wolte mich auch nicht verhindern / dieweil er mir sehr wol gewogen war / darumb wolte er mich nicht betrüben. Meine guten freund sagten mir viel dings / ich aber gab sehr wenig darauff / dieweil mir so leicht sirtam was sie für zweiffelhaft hielten, daß ich mir gar nicht einbilden konte / daß es nicht wol gerathen solte.

Che dann wir von Abula weg zogen / hatte ich einem Pater unsers Ordens zugeschrieben / Antomius de Heredia genant / daß er mir ein hauß kauffen solte / welcher dazumal Prior war in unserer Brüder Closter daselbst / zu St. Anna genandt. Dieser handelte hiervon mit einer andächtigen frawen / welche ein altes hauß hatte / das ganz eingefallen war, außser einem stoß oder theil / das noch zimbllich gut war. Diese fraw war so gutwillig / daß sie versprochen ihu solches zu verkauffen; seynd auch des kauffs eins worden / ohne daß sie weitere versicherung von ihm beehrte bloß auff des Paters wort; dann so sie der gleichen von uns begehrt hätte / wäre kein mittel vorhanden gewesen; alles aber schickte und ordnete der Herr also. Dis hauß war dermassen bauwällig / daß wir darentwogen ein anders gedinge / biß so lang dieses zugerichtet wirtde / wie dann viel daran zu bawen war.

Als wir nun den ersten abend bey der nacht / und zimbllich müd von der reys / dieweil wir übel darzu versehen waren / bey Arevalo ankommen / ist uns ein Priester der unser guter freund war, entgegen kommen / welcher uns ein zimmer zubereitet hatte / bey etlichen andächtigen frawen / der sagte mir heimbllich, daß wir noch kein hauß hätten / dieweil jenes nahe bey einem Augustiner Closter gelegen wäre / und daß dieselbigen sich darwider setzen / damit wir nicht zu ihnen kämen / dahero dann nothwendig ein streit und Rechts handel darauff zu sehen würde.

Der H. Te-  
refa groß-  
müthigkeit.

O Gott vom himmel: wann du O Herr einem herrn und muith verzeihen wilst / wie wenig kan alles widersprechen der menschen außrichten? ja vielmal gedunckt mich / daß mir dis nur ein größern muith gemacht hab / und eine hoffnung daß dieses Closter sehr zu Gottes ehren gereichen würde / dieweil also vor der böse feind anfang unruh zu machen. Jedoch sagte ich zu ihm / er solte schwe-  
gen

### Das dritte Capittel.

15

gen / damit meine mitgesellin nicht geschreyet würden, sonderlich die zwo so auß dem Closter der Menschwerdung nit waren; dann die andern hätten meinerwegen gern alles aufgestanden. Die eine auß diesen zweyen, war dazumahl Supprierin im selbigen Closter, dero man stark widerrathen hatte das sie mich nit selte / hatten auch beyde sehr fürnehme freund / wider deren willen sie mitgezogen waren / dann es allen ein unbesinnen weret zuseyn scheinte. Nachmalen aber hab ich wol gesehen, das sie übrige genug ursach darzu hatten. Dann wann der H. Er will / das ich erwan eines auß diesen Clöstern stifften solte / so ist mir kein / als könne mir in meinen gedanken nichts fürfallen / das mich genugsamb uffern geduncke an solchem weret zuverhindern / bis das es albereit geschehen ist / alsdenn so kommen mir alle die beschwerlichkeiten zugleich miteinander für / wie mir hernach sehen werden.

Als wir nun in die herberg kommen / hab ich verstanden / das sich allda ein Pater Dominicaner besande / der ein großer diener Gottes ist / welchen ich die zeit über / da ich in St. Josephs Closter gewohnt hatte / gebeichtet; und weil ich in der beschreibung selbiger stiftung viel von seiner tugend gemeidet / will ich hie mehr recht sagen / als mir seinen nachmen melden / der heist P. Dominicus Bannez, ist ein hochgelehrter und sehr bescheidener mann / nach dessen meinung und gutachten ich mich regierte: deme dis mein fürhaben nicht also schwer zuseyn scheinte / als wie den andern allen; dann jemehr einer Gott erkennet / je leichter ihm seine weret fürkommen. Und weil er wissenschaft hatte, von etlichen sonderlichen gnaden die mir seine Götliche Maynt, verliehen / auch gesehen hatte was sich mit St. Josephs Closter stiftung zugeragen hatte / dahero scheinte ihm alles gar wol möglich zu seyn. Dieses hat mir einen grossen Trost gebracht / als ich ihn gesehen / diereil mich geduncke / das vermittelst seines raths / alles wol abgehen würde. Als er nun zu mir kommen / sagte ich ihm heimlich / wie die sacht beschaffen wäre; da hielte er darfür / das was die Augustiner anlangte / solches in kurzem stunde erörtert und beschloffen werden. Wir aber wär aller auffschub vielzulang / diereil ich nicht wußte / was ich mit so vielen Nonnen solte anfangen. Haben also dieselbe nacht alle mit sorgen zugebracht / dann in der herberg ist es gleich allen gesag worden.

Gleich den andern morgen kam zu uns dahin der P. Prior unsers Ordens / P. Antonus de Heredia, der sagte / das das haus umb welches er gehandelt hatte / gelegen genug wäre / welches ein portial oder vorschopff hatte, darinnen man ein kleines kirchlein zurichten konte / so man es mit etlichen teppichen zübehren thäte. Dieses liessen wir uns gefallen / und geduncke auffss wenigste mich / gar wol gethan zuseyn: fintemal für uns nichts meyers war / als das es auffse chrisse geschehen möchte / diereil wir außser unsern Clöstern waren / weil auch albereit gegeweden und widerwillen entstanden waren / und ich in der ersten stiftung

Lob P.  
Dominicus  
Bannez  
eines Do-  
minica-  
ners.

ung schon genug gewisiget war worden. Darumb ich gern gewolt hätte/ daß ehe dann man etwas darvon wußte/der posses oder besizung des haufes eingewonnen würde. Entschlossen uns derhalben/daß solches alsbald geschähen solte/welches auch des P. Dominici meinung war.

Gelangen  
zu Medina  
an.

Seynd also zu Medina de Campo. an unser lieben Frauen Himmelfahrt  
abend/umb 12. uhr in der nacht ankommen/und bey St. Anna Closter erstlich ab-  
gestiegen/ damit wir nicht viel rumors machen/ und seynd also zu fuß in das be-  
stimbte hauf gangen. Und ist gewiß ein grosse gnad von Gott gewest/ weil man  
gleich zur selben stund die stier/ welche man des andern tages zur furzwelt/ besen-  
solte/ einschloffe/ daß uns keiner begegnet ist. Diweil wir aber in unsern gedon-  
cken vertieft fortgiengen/ merckten wir weiter schier auff nichts anders/ der Herr  
aber/ der sorg trägt für die jenigen die seine ehre suchen/ hat uns vor der gefahr  
behütet/ dann wir gewiß bey diesem werck anders nichts suchten. Als wir nun  
zum hauf kommen/ seynd wir in einen hoff hinein gangen/ da siehe ich/ daß die  
mauren oder wänd sehr eingefallen waren/doch nicht so wol als wie hernach bey  
tag/ da man es besser sehen konte. Es scheint eben als hab unser Herr mit sich  
zulassen wollen/daß dieser Pater nicht gesehen hab/daß es nicht rathsam war/ an  
ein solches orth/das allerheiligste Sacrament zu sehen.

Als ich aber das portal oder den vorhoff besichtiget. da war er voller erden/  
die man erst weg führen müste/ das rath übel versehen/ und die mauren durchschüt-  
tig mit unbeworffen/ so war die nacht kurz/und hatten wir anders nichts als einen  
teppich/ (deren meines crachtens drey waren) welche für die weite des vorhoffes  
gleich so viel als nichts waren. Ich wußte nicht was ich an solte fangen/ dann  
ich wol sahe daß es sich nicht schickte/ daß wir dahin einen Altar auffrichten sol-  
ten. Unser Herr Gott aber/ verhengte daß solches gleichwol alsobald gerichtet  
worden/ dann dieser frauen haufmeister/ hatte viel teppich bey sich im hauf/ die  
selbiger frauen zugehörten/ auch ein blaues damastenes beß/ und hatte sie ihm  
befohlen/daß er uns geben solte was wir begehren würden/ wie sie dann eine frem-  
de frau war.

Nichten  
die kirchen  
in einem  
vorhoff zu.

Wird die  
erste Mes-  
se am tag der  
Himmel-  
fahrte Ma-  
ria gelesen.

Als ich diesen stattlichen vorrath gesehen. hab ich Gott dafür gedanket  
wie auch die andern werden gethan haben. Doch wußten wir nicht wo wir  
gel überkommen solten/ war auch keine zeit/ bey nächstlicher weil solche zu kaufen  
suchten sie derhalben an den wänden hin und her zusammen/ haben doch endlich  
mit grosser müß etwas zusammen gebracht. Entliche hängen die teppich auff  
wir raumbren underdessen die erden hinweg/ und haben uns also fertig ge-  
braucht/ daß als es anfang tag zu werden/ der Altar allerdings auffgerichtet/ und  
das glöcklein an einem gang auffgehäncket war/ und gleich darauff wurde die  
gelesen. Dieses war nun genug die posses zunehmen/ jedoch haben wir es dort  
nicht verbleiben lassen/ sondern haben auch das allerheiligste Sacrament dahin  
gestelt

gefest / und höreten wir die Mess durch die klufften einer thür die gegen über war / dann sonst kein anderer orth vorhanden war. Hiermit war ich nun schon gar wol zufrieden / dieweil für mich ein grosser trost ist / wann ich siehe das wieder eine tischen auffgerichtet sey / darinn das allerheiligste Sacrament stehet. Doch hat solche freud nicht lang gewehret; dann als die Mess aufgewesen / hab ich durch ein kleines fenster in den hoff gesehen / und wargenommen / das an etlichen orthen die matren ganz eingefallen waren / welche wieder auffzurichten viel zeit erforderten.

Ach Gott vom Himmel. da ich die höchste Majestät im H. Sacrament / also gleichsam auff offener gassen gestellet sahe / bey diesen so gefährlichen orten / wegen der verruchten Lutheraner / was für angst en empfand ich in meinen herten? so kamen mir auch alle die beschwerden für / die diejenigen fürwenden könten die sehr darwider gemurret hatten / und sahe ich wol / das sie sich genug darzu hatten. Da gedunckte mich unndöglich zuseyn / das ich in dem angefangenen werck weiter forschfahren könte. Dann gleich wie mir zuvor alles ganz leicht fürkommen war / in deme ich gedachte / das es Gott zu ehren geschähe; also ängstigte mich hergegen die ansehung dermassen heffig / das mir eben war / als hätte ich niemahl einige gnad vom Herrn empfangen / hatte auch anders nichts vor augen / als meine eygene nichtigkeit / und geringes vermögen; auff ein solch elendes ding aber gegründet / was konte ich für eines aufgangs erwarren? zwar wann ich allein gewesen wäre / gedunckt mich / das ich es leichter überstanden hätte? wann ich aber gedachte / das meine gesellin die mit solchem widerwillen mitgezogen waren / wieder nach hause fehren solten / das kam mir sehr schwer für; so fiel mir auch ein / das so einmahl hierinnen geschähe wäre / so wäre alle das jenige nicht / was ich zuvor jemahl verstanden hatte / das der Herr solches thun wolte. Gleich darauff mehrte sich die forcht / ob es nicht ein an lauter berrug und blenderen wäre / was ich im gebett vernommen hatte / welches dann nicht die geringste / sondern die allergröste peyn war / dieweil ich mich auff das höchste forchte / ob mich nicht etwan der böse feind hintergehen und Verleugern hätte.

Ach du mein Gott / was ist doch eine seel sehen / die du O Herr / willst lassen gänzlich werden? gewislich / wann ich mich dieser und noch etlicher anderer betrübnissen erinnere / die ich bey dieser Clöster stiftungen aufgestanden / so gedunckt mich das alle andere leibliche beschwermissen / (ob schon der selben viel gewesen) gegen diesen ganz nichts zu achten seyen. Jedoch bey aller dieser angst / die mich heffig quälere / hab ich mich gegen meinen gesellinnen ganz nichts verwecken lassen / dieweil ich sie nicht mehr betrüben wolte / als sie vorhin waren. In solcher angst hab ich verharret / bis auff den abend / da schickte der

Patet

Wird  
gleich dar-  
auf Teresa  
mit heffig-  
ger traur-  
rigkeit an-  
gefochten.

Pater Rector einen Pater mich zu besuchen/ welcher mich sehr getröset und ein herr gemacht hat. Ich sagte ihm aber nicht alles was mich quälte / sondern allein das mich schmerzte. daß wir uns gleichsam auff offerer gassen befanden. Seng derhalben an zuhandlen / daß man sich umb ein gedinge hauff für uns umbsehen solte / es kostete gleich was es wolle / damit wir in dasselbige so lang einziehen möchten/ bis dieses zugerichtet würde; so seng mich auch an wider zutrösten / daß ich so viel volcks sahe die zu uns kamen / und gleichwol niemand auß ihnen unsern fehler in acht nahme / welches dann ein sonderbare grad Gottes war; dann sie sonst gar recht gethan hätten / wann sie von uns das allerheiligste Sacrament hinweg getragen hätten. Jetzt aber bedenck ich erst meine ungeschicklichkeit / daß auch die andern alle nicht dahin gedacht haben / daß man es etwan verzehret hätte; es gedunckte mich aber / wann solches geschehen wäre / so wäre zugleich alles zurücke gangen.

Wie sehr man sich aber immer befüße / so konte kein hauff zu dingen gehn den werden / in der gansen Stadt; daher ich nacht und tag in grossen sorgen standen. Dann ob ich schon männer bestellet hatte / die allezeit bey dem allerheiligsten Sacrament wacheten / und dasselbe verwahreten / so besorgte ich mich doch / ob sie nicht etwan darüber einschleffen; darumb ich dann des nachts pflegte auffzustehen / und durch das fenster auff sie zusehen / dieweil der mond gar hell schiene / daß ich sie wol sehen konte. Alle diese tag kam viel volcks dahin / und gestehl ihnen nicht allein nicht übel / sondern bewegte sie vielmehr zur andacht daß sie Christum den Herrn gleichsam abermal in einer hölen sehen (wie in Bethlehon /) und scheintte eben als wann seine Majestät (als die umb unsern wegen sich zu demüthigen niemahl müde wird) ungern von dannen weichen wolte. Nach acht tagen aber / da ein kauffman unsere noth sahe / welcher in einem sehr gelegnem hauff wohnte / sagte er / daß wir in das obere theil seines hauffes ziehen solten / darinnen wir hausen möchten als wann es unser eygen wäre. In demselben war ein schöner großer übergülter saal / den gab er uns für eine kirchen ein; so war auch eine frau die gleich neben dem hauff wohnte das wir gekaufft hatten mitnahmen Helena de Quiroga, (ein sonderbare dienerin Gottes) welche sich anerbote / daß sie mir helfen wolte / damit alsobald eine Capellen zubawen möcht angefangen werden / darinn man das allerheiligste Sacrament setzen möcht / auch das hauff also zuzurichten daß wir verschlossen bleiben könten. So gaben uns auch andere persohnen viel almosen / zu unserer underhaltung; jedoch halff uns diese Frau am allermeisten. Von solcher Beschaffenheit, seng ich nun an etwas ruhiger zu seyn / dieweil wir in dem hauff / darinn wir gezogen gänglich verschlossen waren / und nunmehr anfrengen die Tagzeiten zu beten. Der gute Pater Prior aber / eylete mit dem hauff auch auff das schleimigste

Der H.  
Teresa  
grosse sorg  
und vere-  
rung gegen  
dem aller-  
heiligsten  
Sacra-  
ment.

darbey er dann viel müß außgestanden hat. Nichts desto weniger / hat es sich auff die zween Monat lang verzogen / ist jedoch das Haus also zugerichtet worden / daß wir uns etliche Jahr lang / gar süßlich darinnen haben be-  
halten können; hernach aber hat unser H. Er. B. D. Geschichte / daß es sich ver-  
bessert hat.

Unter dessen daß ich mich hie aufhielte, war ich gleichwol noch allzeit sorgfältig wegen der Manns-Clöster, weil ich aber (wie gesagt) noch keinen darzu hatte / wußte ich nicht was ich thun sollte. Hab derhalben entschlossen, hievon in aller geheim mit demselbigen Pater Prior zu handeln / und zu sehen, was er hierinnen raten würde / wie ich dann auch gethan hab. Dieser er-  
freute sich sehr / als er es vernommen / versprach mir auch darneben, daß er selber der erste seyn wolte. Ich aber hielt seine wort nur für ein scherz / sagte es ihm auch selbst. Dann wiewol er allezeit ein guter frommer geistlicher / eingesogen / fleißig, und ein liebhaber seiner Cellen gewesen; so gedunckte mich doch nicht daß er zu einem solchen anfang tauglich wäre / noch geistes genug hätte / auch diejenige strengigkeit / die hierzu nöthig war aufstehen könnte / die will er zarter natur / und solches strengen lebens nicht gewohnt war. Er aber versicherte und vergewisserte mich hergegen / daß ihn Gott schon ein lange zeit her zu einem strengeren leben beruffen / wäre auch entschlossen sich zu den Car-  
theissern zu begeben / so hätte er auch schon das wort von ihnen gehabt, daß sie ihn auffnehmen wolten. Nichts desto weniger aber war ich noch nicht allerdings zu-  
frieden wiewol mich solches zuhören erfreute.

Barhe ihn derhalben daß er es noch ein zeitlang auffschieben wolte / und sich in demselben in denen dingen üben / die er hernach geloben sollte; welches dann auch geschah / und hat sich unter dessen ein ganzes Jahr verlauffen; welche zeit über diesem Pater so viel widerwertigkeiten und verfolgungen / mit falschen gemüßnissen zugestanden / daß es sich ansehen ließ als wolte ihn der Herr dardurch probieren; welches er auch alles so dapper überstanden / und so wol darbey zu-  
genommen / daß ich selber Gott dar für gelobt hab / und gedunckte mich daß ihn all-  
gemach seine Majestät zu diesem werck geschickt und bereit machte. Nicht lang hernach / begab es sich / daß auch ein anderer noch zimlich junger Pater, wel-  
cher zu Salamanca studierte, mit einem andern / für einen mitgesellen dahin kommen ist.

Sein gesprach sagte mir sonder ding / was derselbe für ein leben süß-  
te / dessen nahmen war Joannes à Cruce, darüber ich Gott gelobt / und als ich  
mit ihm zu red kommen. gefiel er mir sehr wol, hab auch von ihm verstanden /  
daß er gleichermassen auch zu den Cartheissern übergehen wolte. Da sag-  
te ich ihm / was ich im sinn hatte / barhe ihn auch sehr daß er noch so lang ver-  
zögen  
Eben dis  
verspricht  
ihr auch  
Fr. Joan-  
nes à  
Cruce.



nichen wolte/ biß ins der HErr etwan ein Closter beschere/ hielte ihm auch für  
wie ein gut werck es seyn würde/ so er je nach mehrerer Vollkommenheit radete/  
te/ daß solches in seinem eygenen Orden geschehe/ und wie viel ein größern  
Dienst der GOTT dardurch thun würde. Darauf er mir versprochen/ solches zu  
thun/ wann es sich nur nicht gar zu lang verzöge. Da ich nun sahe/ daß ich  
schon zween Brüder zum anfang hatte/ gedunckte mich/ als wann schon alles  
gerichtet wäre; wiewol ich mit dem Pater Prior noch nicht allerdings begünstet  
war/ daher ich es noch ein zeitlang auffgeschoben/ sonderlich/ weil ich noch kein  
Dreß hatte/ da ich einen anfang machen könnte.

Unterdessen aber bekamen die Closterfrauen nach und nach einen besse-  
ren nahmen/ bey dem Volck/ welches eine grosse Andacht gegen dieselben erzeiget/  
und zwar/ meines erachtens/ nicht unbillich; dieweil sie an andere nicht gedach-  
ten/ als wie einjedwedere GOTT dem HErrn mehrer dienen könnte/ und hielten  
in allem die manier und weis zu leben/ wie die zu Abula in St. Josephs Closter/  
dieweil sie einerley Regel und Sazungen hatten. Da sieng GOTT der HErr  
an/ etliche zu bewegen/ unseren Habit anzunehmen/ dener er auch so fürtreffliche  
Gnaden ertheilet/ daß ich mich darüber verwunderte/ der sey darfür in Ewigkeit  
gebenedeyet/ Amen; dan es sich nicht anderst ansehen läßt/ als warte er nur  
darauff/ daß er geliebt werde/ dan er wieder entgegen liebe.

#### Das vierte Capitel.

Von etlichen Gnaden / die GOTT der HERR diesen  
Closterfrauen mittheilet; unterrichtet zugleich die Priorinnen  
wie sie sich mit denselben verhalten  
sollen.

**L**Edam ich weiter fortfahre/ dieweil ich nicht weiß/ wie lang mir noch  
der HErr das leben verlehren wird / oder wie lang ich derweil haben  
werde/ und weil mich gedunckt/ daß ich jezo ein wenig Zeit dar zu habe/  
hat mich für gut angesehen / allhie etliche Lehren oder Ermahnungen  
fürzuschreiben/ damit die Vorsteherin ihre undergebene Schwestern besser ver-  
stehen/ und mit größerem nutzen der seelen/ ob schon nicht mit so großem ihrem  
wolgefallen/ regieren können. Ist derhalben zu mercken/ daß als man mir  
befohlen/ daß ich diese Stifftungen beschreiben solte / (außer der ersten Stifftung  
St. Josephs Closter zu Abula, welche dazumahl alsobald beschriben ist worden)  
waren/ durch die Gnad Gottes schon andere sieben Closter gestiftet/ bis auff das  
Closter zu Alba de Tormes, welches das letzte darunter ist; die irsach aber/ war-